



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



DAS JAHR DER SCHIRIS

Bundesliga-Profis machen den Auftakt

Lehrwesen

DIE BESTE POSITION

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs

Report

VOR DER STRANDSAISON

Lehrgang der
Beachsoccer-Referees

Analyse

REDUZIERUNG DER STRAFE

Bundesliga-Spielszenen aus
Sicht des Schiedsrichters

03

2023
MAI / JUNI



PREDATOR COPA

heatspawn pack



MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/HEATSPAWN_PACK](https://www.adidas.de/heatspawn_pack)



EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
ALS VIZEPRÄSIDENT
ZUSTÄNDIG FÜR
DAS SCHIEDSRICHTER-
WESEN IM DFB**

es ist ein besonderes Jahr für die Schiedsrichter*innen. Der DFB und seine Landesverbände haben offiziell das „Jahr der Schiris“ ausgerufen. Das Leitmotto lautet: Liebe den Sport. Leite das Spiel.

Der Auftakt vor wenigen Wochen war ein großer Erfolg. 1.100 Zuschauer*innen, 35 Medienvertreter*innen und zehn Kamerateams waren auf dem Sportplatz dabei, als die Bundesligaprofis Anton Stach und Nils Petersen unter Beobachtung von Deniz Aytekin sowie mit Unterstützung der Amateur-Schiris Sophie Burkhart und Jo Blattner an der Linie das Bezirksliga-Derby zwischen dem VfR Nierstein und TSV Mommenheim als Referees geleitet haben. Herausgekommen sind spannende Eindrücke, wichtige Perspektivwechsel und eine hohe Wahrnehmung für das Thema Schiedsrichter*innen. Besonders erfreulich: Viele junge Menschen beschäftigten sich rund um das Spiel mit der Schiedsrichterei. Der ansässige Schiedsrichterkreis

Mainz-Bingen sammelte am Rande der Partie 35 Unterschriften von Interessent*innen für Neulingslehrgänge und erhielt zudem positives Feedback von ehemals aktiven Schiris, die über ein Comeback auf dem Spielfeld nachdenken.

Auf diesem öffentlichen Ausrufezeichen soll das Jahr der Schiris aufbauen. Wir alle sind uns völlig bewusst, dass vereinzelte PR-Aktionen bei weitem nicht genügen werden, um nachhaltige Verbesserungen zu erreichen. Dazu bedarf es weit aus mehr. Darum ist das „Jahr der Schiris“ auch nicht als Kampagne, sondern als Initiative zu verstehen. Mit verschiedenen kleineren und größeren Maßnahmen, mit Unterstützung aller Landesverbände, der Bezirke, Kreise und lokalen Schiri-Gruppen sollen Schiedsrichter*innen und ihre Tätigkeit verstärkt in den Mittelpunkt gerückt werden. Klar ist dabei: Es geht nur gemeinsam! Die Verbände alleine können nichts bewegen. Jeder muss, jeder soll mit anpacken.

Der Ansatz ist, dass sich alle Beteiligten stärker füreinander öffnen und aufeinander zugehen. Hierzu gehören Offizielle, Trainer*innen, Spieler*innen, aber ausdrücklich auch die Schiris selbst. Es geht nicht darum, mit dem Finger aufeinander zu zeigen. Gegenseitiges Verständnis ist der Schlüssel.

Ziel des „Jahres der Schiris“ ist es, einen Diskurs anzustoßen, zu sensibilisieren und in allen Bereichen ein höheres Verantwortungsbewusstsein zu schaffen. Vor allem die Vereine müssen endlich erkennen, dass sie sich stärker um die Schiris kümmern müssen. Wir sind nicht blauäugig. Wir werden die Welt nicht in wenigen Monaten komplett verändern können bei einer Problemstellung, die schon länger besteht. Aber es soll ein erster wichtiger Schritt sein, die Schiris enger in die Fußballfamilie zu integrieren und auch in der gelebten Praxis als das zu begreifen, was sie sind: integraler Bestandteil des Spiels. Der Ansatz ist konsequent konstruktiv. Es soll nicht mehr heißen: „Warum tust Du Dir das an?“ Sondern: „Darum ist es cool, Schiri zu sein!“

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Perspektivwechsel**
Bundesliga-Profis pfeifen
Bezirksliga-Spiel
- 10 **Drei Ideen von der Basis**
Projekte zum Thema Respekt
- 14 **„Die positiven Seiten zeigen“**
Interview mit Udo Penßler-Beyer

PANORAMA

- 16 **Initiative gegen Zeitschinden**

ANALYSE

- 18 **Rabatt bei „Notbremsen“**
Wann die Persönliche Strafe
reduziert wird

LEHRWESEN

- 24 **Die beste Position**
Der Inhalt des aktuellen
DFB-Lehrbriefs Nr. 109

REPORT

- 26 **Bereit für die Strandsaison**
Lehrgang der Beachsoccer-
Referees

REGEL-TEST

- 30 **Referee am Ball**

AUS DEN VERBÄNDEN

- 33 **Homburg gewinnt Hallen-Masters**

VORSCHAU

- 34 **Danke Schiri: Gala für die
Preisträger**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

PERSPEKTIV- WECHSEL

2023 hat der DFB zum „Jahr der Schiris“ erklärt. Es begann mit einem spektakulären Spiel, für das sich zwei mutige Bundesliga-Profis als Schiedsrichter zur Verfügung stellten. Nicht etwa bei einer Gala oder einem Benefiz-Kick, sondern in einem Punktspiel der Bezirksliga Rheinhessen.



Deniz Aytekin gibt dem jungen Mann neben sich den Ur-Tipp für alle neuen Schiedsrichter: „Ganz wichtig ist dein erster Pfiff – blas da bloß nicht so lasch rein! Sonst nehmen die Spieler dich nicht ernst. Die müssen sich richtig erschrecken!“

Der erfahrene Bundesliga-Referee sagt das zu Anton Stach, der seiner Pfeife bei einem Probe-Pfiff gerade ein eher zögerliches Geräusch entlockt hatte. Die beiden großgewachsenen Männer ragen fast bis zur Decke der Umkleidekabine. Hinter ihnen zieht sich gerade Nils Petersen um, noch ein Name, den man aus dem Bundesliga-Betrieb kennt. Stach und Petersen, die beide schon das Nationalmannschaftstrikot getragen haben, schlüpfen an diesem für sie spielfreien Samstag in die Rolle des Unparteiischen: Begleitet von zwei Amateur-Referees leiten sie für je eine Halbzeit ein Derby der Bezirksliga Rheinhessen: VfR Nierstein gegen die TSV Mommenheim heißt die Begegnung, in Fachkreisen durchaus als brisant eingeschätzt.

Ganz ohne bestandenen Regeltest und Leistungsprüfung, aber mit dem per Headset zugeschalteten Deniz Aytekin als Backup wagen sich die Profis vom FSV Mainz 05 und vom SC Freiburg aufs Spielfeld. Was ein wenig

klingt wie ein möglicher Drehbuch-Entwurf für eine Netflix-Comedy („Zwei Profis pfeifen sich durch“), ist der Auftakt zu einer Reihe von Aktionen, mit denen der DFB das Amt des Unparteiischen ins Rampenlicht rückt, um für Nachwuchs zu werben.

Der Verband hat 2023 zum „Jahr der Schiris“ erklärt. Ronny Zimmermann, als 1. DFB-Vizepräsident auch zuständig für die Unparteiischen, ist ebenfalls in Nierstein vor Ort: „Diese Aktion ist großartig und überfällig“, sagt er. Und mit Blick auf Petersen und Stach findet er es „klasse, dass die Jungs das machen“, schließlich opferten die beiden Bundesliga-Spieler ihr freies Wochenende. Wichtig sei ihm, dass neben all den schönen Bildern, die der Perspektivwechsel an diesem Tag produziere, die Quintessenz des respektvollen und wertschätzenden Umgangs aller am Fußball Beteiligten kommuniziert werde, „in der Hoffnung, dass die Botschaften da landen, wo sie auch landen sollen.“

Dass der Rollentausch für Medieninteresse sorgt, ist deshalb natürlich im Interesse der Aktion und zeigt sich selbst in der Kabine: Eine Kamera ist auf Stach, Petersen und Aytekin gerichtet, ein Mikrophon, das an einer langen Stange über ihre Köpfe gehalten wird, nimmt jeden Satz auf.

1_ Beim Bezirksliga-Spiel zwischen Nierstein und Mommenheim (Rheinhessen) steht kein ausgebildeter Schiedsrichter auf dem Platz, sondern die Bundesliga-Profis Anton Stach und Nils Petersen.





2_Tipps vom Profi:
Bundesliga-Referee
Deniz Aytekin erklärt
den Unparteiischen
vor dem Spiel, worauf
sie achten sollen.

In diesem Moment kommt gut gelaunt Sophie Burkhardt herein, die 22-Jährige wird den Neulingen zusammen mit ihrem 25-jährigen Kollegen Jo Yannick Blattner während des Spiels an der Seitenlinie assistieren. Bis zum Anpfiff sind noch 80 Minuten Zeit. „Soll ich mich auch gleich mit aufwärmen?“, fragt Nils, nachdem sich Anton entschieden hat, die erste Halbzeit zu übernehmen. Aytekin erzählt, dass er sich vor jedem Spiel eineinhalb Kilometer einläuft „und dann nochmal mit den Assistenten, sodass ich meist drei bis vier Kilometer gelaufen bin, bevor ich den ersten Pfiff setze“. Dazu kämen pro Spiel noch mindestens 10 km, was die Bundesliga-Spieler mit anerkennendem Staunen zur Kenntnis nehmen. Natürlich ist auch für persönlichen Smalltalk genügend Zeit, man merkt, dass die fünf sich auf Anhieb verstehen, die Stimmung in der Umkleidekabine ist gut. Dass sich alle duzen, ist selbstverständlich.

„Das geht gar nicht!“, ruft Sophie quer durch die Kabine, als sie Antons magentafarbene Fußballschuhe sieht und erläutert ihm die erste Ausrüstungsgrundregel der Schiris: schwarze Fußballschuhe. Aber da muss Stach jetzt durch ...

Großes Thema der Vorbereitung sind die Laufwege. Aytekin weist auf ein Problem hin: „Wenn du zu tief in die Hälfte reinläufst und dann ein langer Ball in die andere Richtung gespielt wird ...“ Und noch ein Tipp: „Versuche immer, etwas weiter weg zu stehen.“ Der wichtige Gesamtblick auf die Szene – erfahrene Schiris wissen Bescheid. Nils Petersen geht die Dimension seiner Verantwortung durch den Kopf. „Was machst du“, fragt er Aytekin, „wenn du ein Spiel scheiße gepfiffen hast, wie gehst du damit

um?“ „Fehler passieren“, lautet die schlichte Antwort. Als Schiedsrichter müsse man schnell Entscheidungen fällen und wisse natürlich, dass sie spielentscheidend sein können. Wenn's mal nicht so gelaufen ist, dann sei es „wie bei euch. Du diskutierst, was falsch gelaufen ist.“ Und mit einem Augenzwinkern ruft er zu Jo und Sophie rüber: „Ihr müsst halt schauen, dass ihr die beiden rettet.“

Gemeinsam bahnt sich die Gruppe nun durch die Zuschauer einen Weg zum Spielfeld. Während Jo und Sophie den beiden Neulingen erklären, worauf sie bei der Tor-Inspektion achten müssen, versammelt sich eine Traube Pressevertreter um sie herum. Aytekin erklärt den beiden weiter anschaulich die diagonalen Laufwege. Wichtig sei, sich stets so zu positionieren, dass man den besten Blick habe. „Ich laufe einfach viel“, nimmt Stach sich vor. „Bei einer Ecke“, merkt Aytekin lächelnd an, „kannst du aber auch mal stehen bleiben.“

ZEIT FÜR SELFIES UND AUTOGRAMME

Inzwischen werden die Zuschauer zahlreicher. Petersen, Stach und Aytekin bleiben immer wieder stehen, geben Autogramme und lächeln für Selfies. Man merkt, wie wichtig es ihnen ist, dass jeder Fan drankommt.

Wieder zurück in der Kabine wird es nun etwas hektischer. Die Unparteiischen helfen ihren Schützlingen 30 Minuten vor Anpfiff dabei, die Technik anzulegen und die Ausrüstung vorzubereiten. „Schreib ich da jetzt schon was drauf?“, fragt Anton, als Sophie ihm seine Spielnotizzkarte übergibt. „Hier, was ich zum Beispiel ganz gerne



3_ Macht trotz seiner markant farbigen Fußballschuhe auch als Schiedsrichter eine gute Figur: Anton Stach, der vor zwei Jahren mit der U21-Nationalmannschaft Europameister wurde.

mache“, beginnt sie und zeigt ihm ihre Karte, während sie die Trikotfarben der beiden Mannschaften mit farbigen Stiften übersichtlich markiert. Dankbar nimmt der O5-Profi den Ratschlag an, kniet sich neben die Amateur-Schiedsrichterin und bereitet ebenfalls seine Karte farbig vor. „Die Nummern der Spieler schreibe ich mir zum Beispiel auch auf“, ergänzt die 22-Jährige, „damit ich später nur die Zeiten notieren muss. Würde ich dir empfehlen.“

Inzwischen sind zwölf weitere Menschen in der Kabine, die um die beiden Profis herumwuseln, sie technisch ausstatten oder filmen. „Normalerweise sind wir nur zu dritt in der Kabine“, erklärt Sophie lachend den beiden Profis, „das hier ist echt der Ausnahmezustand, sonst ist es viel konzentrierter.“ Nils fragt sie, ob er Spielerwechsel notieren muss. „Nein, das mache ich.“ Jo fügt hinzu, dass sie besser auch kein Tor notieren sollten, „lieber darauf achten, was die Spieler dann machen.“ Was sie denn überhaupt aufschreiben sollen? „Gelbe und Rote Karten, ihr konzentriert euch nur auf die Spieler.“

EIN SPRECHCHOR ZUR BEGRÜSSUNG

„Anton Stach, Anton Stach!“, rufen die Einlaufkinder im Sprechchor, als das Schiedsrichterteam zum Spielfeldrand kommt. Die Spieler beider Mannschaften begrüßen die Bundesligakollegen, die Stimmung ist locker und wertschätzend. Auf ein Startsignal hin laufen die fünf mit den Mannschaften ins Stadion ein, in dem rund 1.100 Zuschauer Stimmung machen. Endlich ist es so weit: Die Spieler vom VfR Nierstein und vom TSV Mommenheim stehen erwartungsvoll bereit, auch auf den Zuschauerhängen ist es für einen Moment fast still. „Ach, stimmt, ich muss ja die Zeit stoppen“, murmelt Stach – und dann ertönt er, der erste Pfiff des Spiels: laut und klar und schrill und genau nach Deniz Aytেকins Geschmack.

Zu Beginn wirkt alles wie ein normales Spiel, aber was sich in den nächsten Minuten, verborgen vor den Ohren der Zuschauer, über Headset ereignet, hat besten Unterhaltungscharakter. „Da muss ich nicht pfeifen?“, vergewissert sich Stach bei seinem Team. Und fragt wenig

DENIZ AYTEKIN

„Die beiden waren hier, weil sie es wirklich wollten.“



Dem Bundesliga-Schiri hat das Experiment großen Spaß gemacht. Er findet es „mega cool, dass die Jungs da mitgemacht haben!“ Beide Bundesligaprofis seien „extrem kommunikativ“ und hätten diese Fähigkeit auch in die Spielleitung eingebracht. „Die beiden waren hier, weil sie es wirklich wollten.“

Er hoffe, dass die Aktion „Jahr der Schiris“ an viele Menschen appelliere, „dass man diejenigen, die sich am Wochenende freinehmen und ein Spiel leiten, nicht so herablassend behandelt. Fehlerlos ist niemand von uns.“ Jeder auf dem Platz mache seinen Job nach bestem Wissen und Gewissen. Mehr Fehlertoleranz und vor allem, niemals Grenzen zu überschreiten, „würde extrem helfen, dass Schiedsrichter a) neu dazukommen und b) auch dabeibleiben.“

Natürlich wolle man auch als Schiedsrichter gern Wertschätzung erfahren und gesehen werden. Und Aytেকin unterstreicht: „Ich fühle mich als Teil der Fußballfamilie“. Dass dies für alle Schiedsrichter gelte, dessen solle man sich als aktiver Spieler bewusst sein.

4



5



4_Deniz Aytekin und Nils Petersen verfolgen die erste Halbzeit aufmerksam vom Spielfeldrand.

5_Auch für Sophie Burkhart, die sonst als Assistentin in der 2. Frauen-Bundesliga agiert, ist es ein ganz besonderer Einsatz.

später, die Pfeife schon im Anschlag: „Muss ich pfeifen?“ Doch von Minute zu Minute gewinnt er an Selbstvertrauen und ruft, nachdem er einen Abstoß gepfiffen hat, in seiner humorvollen Art ins Mikro: „Ich pfeife, wann ich will. Ruhe jetzt da draußen, ich pfeif, wann ich will.“

„Anton, hörst du mich?“, fragt Aytekin bei einem Freistoß, „bei den Freistößen schau auf die Mitte. Du brauchst den Freistoßschützen gar nicht anschauen, aber in der Mitte kann es sein, dass die sich stoßen oder irgendwas passiert. Schau direkt dorthin, wo der Ball hinkommt.“ Großes Thema ist auch das Notieren während des Spiels. „Muss ich mir das jetzt aufschreiben?“, fragt Stach bei einem Spielerwechsel. Etwas später entscheidet er: „Ich schreib mir nichts auf, weil ich sonst überfordert bin.“ Häufig kommt allerdings ein Anerkennendes: „Sieht sehr gut aus, Anton“ vom Bundesligaschiedsrichter am Spielfeldrand. Als ein Spieler hinfällt und Anton mit den Worten: „Was ist passiert?“ hinläuft, meint der Mannschaftskollege schlagfertig, dass er als Schiedsrichter doch schließlich selbst sehen müsse, was passiert sei – und lacht sich eins.

MIT SPASS BEI DER SACHE

Die Niersteiner führen 3:0, Aytekin gibt seinem Schützing den Hinweis, auf Frustfouls aufzupassen und bekommt ein: „Ich hab' das im Griff“ als Antwort. Dass Stach sich selbst nicht zu ernst nimmt, zeigt sich in vielen Momenten: Wenn er vor der Lautstärke seiner Pfeife erschrickt, die Taktik der Teams kommentiert oder sein Rückwärtslaufen mit den Worten begleitet: „Schiedsrichter laufen doch auch immer rückwärts, oder?“

Eine Szene, an die sich Assistentin Sophie später als eines ihrer persönlichen Highlights erinnert: Als der 1,93 Meter große Profi mit etwas staksigen Schritten

NILS PETERSEN

„Ich gehe jetzt demütiger in mein nächstes Spiel.“



Die auf dem Platz deutlich hörbaren Kommentare der Zuschauer seien irritierend für ihn gewesen, gesteht Nils Petersen, der sich freut, Teil dieser Schiedsrichteraktion gewesen zu sein. Er sei vor dem Spiel froh gewesen, von den aktiven Schiris „Input zu kriegen“, genau wie während des Spiels über Headset, denn die Anspannung sei groß gewesen. Dass Jo, Deniz und Sophie ihn aus dem Hintergrund unterstützt haben, sei für ihn wichtig gewesen, denn „man weiß ja gar nicht, wo man überall die Augen haben soll.“

„Leicht war's nicht“, resümiert der Stürmer des SC Freiburg, „am Ende ist die Verantwortung schon groß, also Respekt für alle Schiedsrichter! Ich gehe jetzt demütiger in mein nächstes Spiel.“ Denn man bekomme einen anderen Blick auf den Schiri. Einige seiner Freunde seien Amateurfußballer: „Denen muss ich mal ins Gewissen reden.“ Er selbst gehe jetzt auch anders an die Sache ran, verrät Petersen: „Ich werde mich in Zukunft hüten.“

ANTON STACH

„Mega interessant – eine coole Erfahrung.“

Auch Anton Stach bewertet die Aktion positiv: „Insgesamt mega interessant.“ So habe er mal die andere Seite gesehen, „eine coole Erfahrung.“



Besonders berührt habe ihn eine Unterhaltung mit den beiden Assistenten: „Jo und Sophie haben erzählt, dass sie an der Linie oft beleidigt werden. Das darf einfach nicht sein. Hier hört man jeden einzelnen, weil sie ganz nah hinter dir stehen.“ Der Nationalspieler wünscht sich, dass sich die Menschen in die Lage der Schiedsrichter versetzen: „Sie lieben ihr Hobby, und dass man dann dafür angegangen wird, das kann ich absolut nicht nachvollziehen.“

„Zusammenfassend würde ich sagen“, gibt Stach aber auch zu, „dass es überfordernd war.“ Wie zum Beweis fällt sein Blick aufs Handgelenk, und er muss lachen: „Meine Uhr läuft immer noch – ich habe vergessen, sie abzustellen.“ Die Schiedsrichter seien diejenigen, die in Bruchteilen von Sekunden entscheiden müssen, und dies müsse man dann auch respektieren. „Ich diskutiere auch oft“, gesteht er, „wahrscheinlich zu oft. Und auch deswegen war das eine gute Erfahrung für mich.“

den Mauerabstand abschreitet und dafür direkt einen Kommentar von Aytekin kassiert: „Du kannst auch ein bisschen geschmeidiger laufen, Anton.“ Letztendlich kann der Mainz-05-Profi beim 3:0 für Nierstein die erste Halbzeit abpfeifen und meint zu Jo und Sophie: „Für euch war das wahrscheinlich ein normales Spiel, für mich hektisch.“ Während Stach, Petersen und die beiden Assistenten in der Kabine verschwinden, gibt Aytekin in der Halbzeitpause dem SWR ein Interview und zeigt sich sehr zufrieden damit, dass Anton Stach ein gutes Gespür für Zweikämpfe habe und so einfach viel laufen lassen konnte.

Dieses Gespür für die Situationen zeigt auch Nils Petersen in der zweiten Halbzeit. Genau wie sein Vorgänger legt auch er Wert auf eine Kommunikation auf Augenhöhe. „Nummer 4“, spricht er einen Spieler an, „nächstes Mal Ball liegen lassen, sonst muss ich Gelb geben.“ Seine ganze Körperhaltung ist so souverän, dass es wirkt, als habe er immer schon gepfiffen. „Das sieht alles sehr gut aus“, ruft der Bundesliga-Referee anerkennend, und Sophie wird nach dem Spiel loben, wie gut er die Laufwege verinnerlicht hatte.

FEHLERLOSE LEISTUNG

6:0 für die Gastgeber heißt es, als der Stürmer des SC Freiburg das Spiel abpfeift, es folgt Applaus und alle fünf laufen zur Mitte. Die Spieler schreiten an dem ungewöhnlichen Schiedsrichterteam vorbei und schlagen ein. Jo, Deniz, Sophie, Anton und Nils versammeln sich für ein gemeinsames Foto, anschließend werden sie über Lautsprecher interviewt. Wie zufrieden er mit den beiden Profis sei, wird Deniz Aytekin gefragt. „Ich bin ja nun seit mehr als 25 Jahren Schiedsrichter“, sagt Aytekin, „aber eine fehlerlose Leistung hatte ich noch nie.“ Heute jedoch habe er sie gesehen, auch von den zwei Assistenten: „Glückwunsch an euch!“ Sophie und

Jo berichten, dass sie sich geehrt fühlen, mit solch großen Persönlichkeiten vor so vielen Zuschauern ein Spiel zu leiten.

Das Medieninteresse ist groß, fast 35 Pressevertreter haben sich akkreditieren lassen und warten nach dem Spiel auf Interviews und O-Töne. Während sich um Anton, Nils und Deniz Menschentrauben bilden, haben die Amateurschiedsrichter weitestgehend ihre Ruhe. „Es war eine coole Erfahrung“, bilanzieren sie, „schon allein, Deniz Aytekin kennenzulernen.“ Insgesamt sei es trotz des fairen Spiels stressig für sie gewesen, berichtet Jo, da man ständig für den Schiri mitschaue und ihn beobachte. Zusätzlich zum Coaching kämen dann eben noch die eigenen Aufgaben.

Dass es an der Basis so engagierte Unparteiische wie Jo und Sophie gibt, ist ein großes Glück für den Fußball: Denn die Zahl der aktiven Schiedsrichter sinkt seit Jahren. Längst können nicht mehr alle Spiele der Amateurligen besetzt werden, vom Jugendfußball ganz zu schweigen.

Um so wichtiger, dass das Derby in Nierstein ein so spektakulärer Startschuss für das „Jahr der Schiris“ war. Udo Penßler-Beyer, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichterausschusses, gibt die Richtung im Interview auf Seite 14 vor: „Das Thema muss permanent in der öffentlichen Meinungsbildung hochgehalten werden, nicht nur punktuell oder anlassbezogen. Wir müssen mit den positiven Seiten der Schiedsrichtertätigkeit einfach stärker in der Öffentlichkeit präsent werden.“ Schlusswort Deniz Aytekin: „Jede Aktion, die hilft, bis in die unteren Ligen die Spiele mit Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen zu besetzen, dient dem Fußball.“

TEXT Bianca Zindel

FOTOS Yulia Perekopaiko/DFB



DREI IDEEN VON DER BASIS



Das „Jahr der Schiris“ mit Leben zu füllen, ist vor allem auch Aufgabe der Kreise und Gruppen. Bei einem Projekt in Niedersachsen baut man zum Beispiel Verständnis für den Schiedsrichter auf, indem Spieler, Eltern und Referee vor dem Spiel im Mittelkreis zusammenkommen. Diese und weitere Ideen stellen wir auf der folgenden Doppelseite vor.

2



SPORTPLATZ-ETIKETTE

Eine Initiative aus
der ClubCommunity



fussballn.de

Wenn unsere Mannschaft ein Spiel hat,

1. ...gehen wir mit Schiris, Gegnern und Zuschauern so respektvoll um, wie wir auch selbst behandelt werden wollen.
2. ...sind Schiris bei uns Gäste des Vereins und werden schon vor dem Anpfiff, während der Partie und auch im Anschluss so behandelt.
3. ...schätzen und schützen wir die Schiris, denn ohne sie ist ein Fußballspiel nicht möglich.
4. ...leiten Menschen die Begegnung. Wir verstehen, dass sie in unserer Spielklasse genauso Fehler machen wie wir und nehmen ihre Entscheidungen sportlich.
5. ...sind Schiris niemals Alibi für missglückte Aktionen oder Niederlagen. Selbstkritik ist ein Schritt zum sportlichen Erfolg.
6. ...lehnen wir Provokationen und jegliche Form von verbaler oder körperlicher Gewalt auf und neben dem Sportplatz ab.
7. ...gibt man sich nach dem Abpfiff die Hand, dankt Gegnern und Schiris. Konflikte räumen wir sachlich und reflektiert aus.

Nürnberg, 25. Januar 2023

Prof. Dr. Sven Laumer
BFV – Vorsitzender Verbandschiedsrichterausschuss

Dieter Hecking
1. FC Nürnberg – Sportvorstand

Dr. Michael Kläber
Sparkasse Nürnberg – stv. Vorstandsmittglied

Herrmann Hempel
TSV Johannis 1883 – Amateurschiedsrichter

Thomas Rüßbach
BFV – Kreisvorsitzender Nürnberg-Frankenöhe

Angelika Söder
TSV Ochsenbrück – FIFA-Schiedsrichterin

Marco Galuszka
fussballn.de – Chefredakteur

Benjamin Carius
TSV Burgfarrnbach – Bundesliga-Schiedsrichter

2_ In Bayern wurden
Verhaltensregeln
für den Sportplatz
aufgestellt.

„Der Schiedsrichter lernt auch noch!“

Das ist nicht nur eine Tatsache, die in Zeiten des lebenslangen Lernens eigentlich niemanden wundern dürfte. Es ist auch der Name eines Pilotprojekts in Niedersachsen, das im Emsland gestartet ist. „Wir haben kein Ausbildungs-, sondern ein Erhaltungsproblem im Schiedsrichterbereich“, sagt Tobias Dankert, der das Projekt als Kreis-Schiedsrichter-Obmann im hohen Norden verantwortet. Denn: Aufkommende Kritik von Eltern und Zuschauern gerade bei Jugendspielen sei für viele junge Schiedsrichter ein Grund, das gerade gelernte Ehrenamt schnell wieder aufzugeben.

„Wir beobachten diese Entwicklung nun seit einiger Zeit und wollen hier als Schiedsrichterausschuss einen neuen Weg gehen. Deshalb haben wir das Pilotprojekt ‚Der Schiedsrichter lernt auch noch...‘ gestartet.“ Es sei das Ergebnis eines Steuerkreises auf Verbandsebene, das sich mit dem Erhalt und der Gewinnung von Schiedsrichtern auseinandersetzt und dem Dankert angehört.

Und das steckt hinter der Aktion: Der Schiedsrichterausschuss ruft seit Anfang März bei allen C- und D-Junioren-Spielen zur Begrüßung alle Eltern und Zuschauer in den Mittelkreis des Spielfelds und verliest einen Aufruf zu mehr Fairplay und Verständnis gegenüber den jungen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern. Dan-

kert ging selbst voran und hielt eine solche Ansprache. „In diesem Appell geht es darum, dass auch die Unparteiischen auf dem Platz noch lernen müssen und ihre ersten Schritte gehen“, sagt er. „Wir erwarten oft, dass ein Schiedsrichter, der ein entsprechendes Trikot an hat, perfekt pfeifen kann und alles sehen muss. Wir vergessen dabei aber, dass auch unsere Kinder in diesem Alter noch Fußball lernen.“ Die Eltern würden niemals auf die Idee kommen, bei einem Fehlschuss eines Kindes Beschimpfungen oder Beleidigungen hinterherzurufen: „Beim Schiedsrichter scheint die Schwelle aber aus Gewohnheit niedriger zu sein.“

Der Auftakt der Aktion fand in Altenlingen bei der D-Junioren-Partie gegen Leschede statt. Anwärter Fabian Heilker pfiff dort sein erstes Spiel nach bestandener Anwärter-Prüfung. Vor dem Anstoß fanden sich die rund 20 Eltern und Zuschauer um die Mannschaften am Mittelkreis ein und hörten den Worten von Tobias Dankert und Schiri-Pate Jonathan Tammer zu. Am Ende gab es Applaus und viel Lob – wie auch an vielen anderen Spielorten. „Die Aktion schlägt jetzt richtig ein“, freut sich Dankert.

Sein Appell zu mehr Fairness zeigte sich in Altenlingen auch direkt im Spiel, wie Schiri-Pate Jonathan Tammer, der Heilker bei seinem ersten Spiel unterstützte, berichtet: „Viele Eltern kamen während des Spiels auf mich zu und fanden das gesetzte Zeichen positiv. Sie wollen in Zukunft auch andere Eltern hierzu animieren. Das ist ein toller Erfolg für dieses Pilotprojekt!“

Eine neue Etikette für den „Club“

Diese Selbstverpflichtung könnte Schule machen: Der 1. FC Nürnberg hat gemeinsam mit dem Bayerischen Fußballverband eine „Sportplatz-Etikette“ unterzeichnet – um wieder mehr Schiedsrichter auf den Platz zu bekommen. Sie ist wesentlicher Bestandteil der Haltungskampagne „Ehrensache Sportplatz“, die Verbands-Schiedsrichterobmann Sven Laumer aus der Taufe hob. „Das Ganze soll den Schulterschluss zwischen Fußballvereinen und Unparteiischen aus der Region Nürnberg symbolisieren“, erklärt Laumer.

Dafür haben der Bayerische Fußball-Verband (BFV), die Schiedsrichtergruppe Nürnberg, der 1. FC Nürnberg, der Aktions-Partner Sparkasse Nürnberg und das Amateurfußballportal fussballn.de alle am Fußball beteiligten Menschen dazu aufgerufen, Ideen für ein gemeinsames „Regelwerk neben dem Regelwerk“ einzubringen. So soll ein Zeichen für einen respektvolleren Umgang miteinander auf und neben dem Rasen mit Signalwirkung weit über Nürnberg hinaus gesetzt werden.

Jeweils sieben Verhaltensregeln für Spieler*innen und Schiedsrichter*innen sind aus dem Projekt hervorgegangen. „Diese sollen Schiris, Fußballer und Fans von der B-Klasse bis in die Bundesliga bei der Rückkehr zu einem respektvolleren Umgang miteinander unterstützen“, sagt Laumer, der in diesem Schulterschluss ein starkes Signal sieht: „Uns alle eint, dass wir den Fußball lieben – und deshalb müssen wir zusammenstehen. Damit der Fußball keinen Platz für Gewalt bietet, sondern ein Platz für Sport und Fairness ist. Diese Botschaft müssen wir hinaus in die Welt tragen.“

Auch Dieter Hecking, Sportvorstand des 1. FC Nürnberg, und Bundesliga-Schiedsrichter Benjamin Cortus setzten zusammen mit Vertretern aus dem regionalen Amateurfußball ihre Unterschrift unter die Verhaltensetikette. Hecking stellte sie beim Zweitliga-Spiel gegen den FC St. Pauli selbst im Stadion gemeinsam mit Laumer vor. „Eine Haltungsänderung ist das Ziel – dahingehend, dass der Sportplatz wieder Ehrensache für alle werden muss“, erklärt auch Ex-Profi Michael Wiesinger, Leiter des Nachwuchsleistungszentrums des 1. FCN.

Der Bogen der Etikette hängt jetzt im DIN A3-Format am Zaun eines der Fußballplätze des Clubs. Mannschaften, Schiedsrichter und Publikum nehmen den sieben Punkte-Codex allerdings (noch) kaum wahr. „Das müssen und werden wir noch sichtbarer machen“, sagt Wiesinger. „Vor allem aber müssen wir den Inhalt vorleben.“ Im Rahmen der Haltungskampagne hat der Verein darüber hinaus auch einen außerturnusmäßigen Schiedsrichter-Anwärterlehrgang aufgelegt. „Dieser richtete sich vor allem an die FCN-Community, also Fans und Freunde des Clubs“, erklärt der Kreis-Schiedsrichterobmann Sven Bode. „18 Teilnehmer aus Mittel- und Oberfranken meldeten sich, vor allem Sportrichter, Spieler und ehemalige Schiedsrichter kleinerer Vereine. Sie absolvierten bereits ihre Prüfung.“ Den Schiri-Chef des Kreises freut das: „Wir brau-



3_Schiedsrichter Martin Falk hat einen Offenen Brief formuliert.

chen solche Angebote, sonst haben wir irgendwann keine Unparteiischen mehr.“

Ein Offener Brief zum Nachdenken

Negative Erfahrungen in etwas Positives ummünzen – das ist der Ansatz in Westthüringen. Nach mehreren Vorfällen, bei denen Schiedsrichter bedroht oder angegriffen wurden, hat der dortige Schiedsrichterausschuss einen Offenen Brief an die Vereine und Eltern der Region formuliert. Der Hintergrund: „In Thüringen gab es in der ersten Halbserie der aktuellen Saison einige Vorfälle gegenüber den Unparteiischen, die von den Sportgerichten mit harten Sanktionen geahndet wurden“, berichtet Karsten Krause, stellvertretender Kreis-Schiedsrichterobmann und Lehrwart. Insgesamt sei der Umgang mit den Unparteiischen deutlich rauer geworden.

Martin Falk, Öffentlichkeits-Mitarbeiter im Schiri-Ausschuss und gleichzeitig Ansetzer der Junioren-Schiedsrichter, hat den Brief formuliert. Er lässt darin die verschiedenen Vorfälle kurz Revue passieren, ohne sie zu bewerten oder anzuklagen. Stattdessen verweist er darauf, dass auch Schiedsrichtern Fehler passieren. Und er fordert mehr Respekt, Fairness und Wertschätzung für das sportliche Miteinander. „Wir Schiedsrichter sind Teil dieses wunderbaren Sports und üben unser Hobby voller Spaß, Freude und Engagement aus“, betont Falk. „Und das werden wir auch weiter tun.“

Sein Appell an Vereine und Zuschauer: „Helft uns und euch dabei, dass wir zu einem respektvollen Umgang bei allem nötigen sportlichen Ehrgeiz und Wettbewerb zurückkehren. Seid Vorbild für eure Kinder und stoppt sofort beleidigende Äußerungen gegenüber den Unparteiischen! Seid Vorbild für Jedermann und geht sportlich fair mit uns, aber auch mit euren Mitmenschen auf den Sportplätzen um. Behandelt alle auf euren Sportplätzen so, wie ihr selbst behandelt werden wollt.“

TEXT Bernd Peters
FOTOS privat

„DIE POSITIVEN

Udo Penßler-Beyer ist Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses. Im SRZ-Interview spricht er darüber, wie durch das „Jahr der Schiris“ die Situation bei den Unparteiischen verbessert werden kann.

1



1_Miteinander statt gegeneinander: Im „Jahr der Schiris“ soll deutlich werden, dass Schiedsrichtersein Spaß macht.

SEITEN ZEIGEN“

Herr Penßler-Beyer, das „Jahr der Schiris“ ist offiziell eingeläutet. Was versprechen Sie sich davon, dass der DFB die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in den Fokus rückt?

Wir wollen als DFB-Schiedsrichterausschuss die Arbeit der Landesverbände bei der Werbung neuer und vor allem bei der Erhaltung ausgebildeter Unparteiischer unterstützen. Das Image des Schiedsrichters ist in der öffentlichen Wahrnehmung leider überwiegend negativ. Durch eine solche Initiative wie das „Jahr der Schiris“ kann und muss es uns gelingen, die positiven Seiten der Schiedsrichterei mehr in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Aktive sollten über die Vorzüge ihres Hobbys berichten und damit auch Eigenwerbung betreiben.

Was müsste im Rahmen dieser Initiative konkret passieren, damit sie zu einem Erfolg wird?

Das Thema muss permanent in der öffentlichen Meinungsbildung hochgehalten werden, nicht nur punktuell oder anlassbezogen. Wir müssen mit den positiven Seiten der Schiedsrichtertätigkeit einfach stärker in den Medien präsent werden. Daran muss ein größeres öffentliches Interesse bestehen als an den Negativschlagzeilen. Das wird ganz sicher nicht einfach und bedarf eines langen Atems – aber nur so können wir noch mehr und vor allem junge Leute für unser Hobby begeistern. Vor allem aber kann das „Jahr der Schiris“ nur dann zum Erfolg werden, wenn die Inhalte bis in die unterste Schiedsrichtergruppe getragen und dort gemeinsam mit den Vereinen umgesetzt werden.

Ganz allgemein: Warum sollte ein junger Mensch sich heute dafür entscheiden, Schiri zu werden? Welche Botschaften müssten transportiert werden?

Der wichtigste Aspekt ist, dass man durch die Tätigkeit als Schiedsrichter für das eigene Leben lernt. Eigenschaften wie Durchsetzungsvermögen, Entscheidungsfindung, Erlernen von variablen Umgangsformen und vieles mehr lassen sich durch die Schiedsrichter-Tätigkeit fortlaufend entwickeln und helfen auch im Alltag sowie im Beruf. Darüber hinaus sind die eigene strukturierte sportliche Tätigkeit sowie die Möglichkeit des (Taschen-)Geld-Verdienens weitere Anreize, den Schiedsrichter-Schein zu machen. Dass man, gerade auch als junger Mensch, mit seinem Hobby ein paar Euro hinzuverdient, geht längst nicht überall. Und dazu gibt es ja auch noch den freien Eintritt zu Bundesligaspielen.

Warum ist es trotzdem so schwierig, mit diesen Argumenten die Menschen zu erreichen?

Das liegt aus meiner Sicht vor allem an häufig zu negativer Berichterstattung über die Unparteiischen. In den



Medien wird Woche für Woche zu oft in sehr unsachlicher Form und auch fachlich falsch darüber berichtet, wie schlecht doch der Unparteiische in diesem oder jenem Spiel war. Lobende Worte über Schiedsrichter-Leistungen sind die Ausnahme.

Und welche Rolle spielt der Umgang mit den Referees auf den Sportplätzen selbst?

Das Thema der Gewalt gegen Schiedsrichter ist weiterhin aktuell. Damit ist auch, aber nicht nur körperliche Gewalt gemeint. Gerade in den untersten Spielklassen und im Nachwuchsbereich ist es teilweise unerträglich, mit

welcher Respektlosigkeit Unparteiischen gegenübergetreten wird. Der Profifußball liefert da durch anmaßendes Trainer- und Spielerverhalten ebenfalls noch zu häufig schlechte Vorbilder. Und am Ende werden junge Menschen aus diesem Grund auch davon abgeschreckt, sich für einen Schiedsrichter-Lehrgang anzumelden.

Was könnten die Vereine bei der Neugewinnung von Schiedsrichtern noch besser machen?

Die Verantwortlichen in den Vereinen sind diejenigen, die potentielle Anwärter am besten kennen. Sie müssen erkennen, ob das Gesamtpaket stimmt. Regeln kann man lernen, Erfahrungen mit Spielleitungen kann man sammeln, aber ob jemand charakterlich geeignet ist, muss bei der Kandidatenauswahl eben auch eine Rolle spielen, Stichwort Zuverlässigkeit. Darüber hinaus müssen die Vereine proaktiv auf geeignete Menschen zugehen, damit bei denen gar nicht erst der Eindruck entsteht, sie müssten als Notnagel schnell eine Lücke füllen, um den Verein vor einer Strafe zu bewahren.

Wie können die Unparteiischen selbst beim „Jahr der Schiris“ mitwirken?

Die überzeugendste Werbung für eine Sache können immer diejenigen platzieren, die sich selbst damit beschäftigen. Das ist im Schiedsrichterbereich nicht anders. Natürlich hängt der Erfolg am Ende auch davon ab, wie intensiv die aktiven Schiedsrichter, Beobachter und Schiedsrichterfunktionäre die einzelnen Inhalte des „Jahres der Schiris“ an der Basis, im eigenen Verein und im Freundeskreis platzieren. Genau dieser Personenkreis ist es doch, der selbst für die Sache brennt und der die guten Seiten am besten transportieren kann. Und dieser Personenkreis ist es auch, der die Negativschlagzeilen fachlich und sachlich widerlegen kann, um damit bei potenziellen Neulingen Hemmschwellen abzubauen.

TEXT David Bittner

FOTOS (1) Getty Images/DFB (2) privat



INITIATIVE GEGEN ZEITSCHINDEN

Die Regelhüter des International Football Association Board (IFAB) sprachen sich auf ihrer 137. Jahresversammlung in London nicht nur für mehr Transparenz bei den VAR-Entscheidungen aus – auch die Nachspielzeit war ein Kernthema der Sitzung. Laut IFAB sei das Echo auf die längeren Nachspielzeiten wegen Zeitschindens bei der WM in Katar Ende 2022 positiv gewesen. Von Seiten der FIFA hieß es, dass Wettbewerbe rund um die Welt dieses Modell übernehmen sollten.

„Wenn es um offensichtliches Verzögern geht, wenn in der Nachspielzeit noch drei Spieler eingewechselt werden und einfach Zeit vergeudet wird – dann bitte unbedingt auch eine lange Nachspielzeit“, sagte DFB-Lehrwart Lutz Wagner in der Sportschau im Vorfeld der IFAB-Sitzung. Ob sich die Dauer der Nachspielzeit auch im deutschen Profifußball verlängern wird, ist aber noch nicht abzusehen. Wagner betonte, dass er für die Bundesliga auf einen Lerneffekt setze, „nämlich dass sich die Zeitschinderei dann einfach nicht mehr lohnt, weil die Minuten hinten angehängt werden.“

„GRÖßERES ALS DIE REGELN“

Fußballprofi Christian Atsu wurde nach dem verheerenden Erdbeben in der Südosttürkei unter den Trümmern tot aufgefunden. Der 60-malige ghanaische Nationalspieler wurde nur 32 Jahre alt. Sein Landsmann Mohammed Kudus widmete ihm ein Tor – und auch der Schiedsrichter unterstützte die Geste. Nach einem Freistoßtreffer zog sich Kudus das Trikot über den Kopf und zeigte auf seinem Unterhemd die Aufschrift „R. I. P. Atsu“. Eine Geste, die viele Fans berührte – und auch Schiedsrichter Pol von Boekel beeindruckte. Das Ausziehen des Trikots beim Torjubiläum ist laut der Regeln zwingend mit einer Gelben Karte zu bestrafen. Doch der Unparteiische erkannte die besondere Situation und verzichtete auf die Verwarnung. „Hier geht es um etwas Größeres als die Fußballregeln, es geht um Leben und Tod“, sagte Kudus nach dem Spiel gegenüber ESPN. „Der Schiedsrichter sagte, dass es nicht erlaubt sei, aber er hat die Situation verstanden. Ich bin ihm dafür dankbar und respektiere ihn sehr.“



RUNDE ROTE KARTEN

Ein ungewöhnlicher Anblick: In der 45. Minute der Partie zwischen dem FC Burnley und Fleetwood Town im Achtelfinale des FA-Cups zeigte Schiedsrichter Dean Whitestone eine runde Rote Karte. Der Hintergrund: Seit geraumer Zeit verwenden einige Unparteiische im englischen Traditionswettbewerb die Karten mit der besonderen Form. Zum einen können Spieler oder andere Beteiligte mit einer Farbsehchwäche die Karten besser unterscheiden. Zum anderen wird eine Verwechslung der Gelben und Roten Karte erschwert, da durch die unterschiedliche Form bereits in der Hosener oder Trikot-Tasche die Farbe „ertastet“ werden kann. Im Fußball-Regelwerk ist die Form der Karten übrigens nicht festgeschrieben.



KOMMUNIKATIVE REFEREES

Bayer Leverkusens Trainer Xabi Alonso (hier zusammen mit Bundesliga-Referee Patrick Ittrich) hat nach dem Europa-League-Spiel gegen Ferencváros Budapest die Kommunikation deutscher Schiedsrichter gelobt – nachdem der italienische Spielleiter Davide Massa ihm zuvor eine Gelbe Karte gezeigt hatte. „Mit den deutschen Schiedsrichtern kann man ein bisschen besser sprechen“, sagte der Trainer und führte aus: „Sie sind nicht so ...“ Den Satz sprach Alonso nicht zu Ende, machte dabei aber wilde Handbewegungen. Sein eigenes Verhalten könne Alonso verbessern, aber es sei nichts Besonderes gewesen, was er gegenüber dem italienischen Unparteiischen gesagt habe.

42 MINUTEN NACHSPIELZEIT

Böse Zungen sprachen von der dritten Halbzeit: Bei dem Spiel zwischen Atlético Palmaflor und Club Blooming der höchsten bolivianischen Liga schlug Schiedsrichter Julio Fernando Gutierrez satte 42 Minuten Nachspielzeit oben drauf – nicht jedoch aufgrund einer Verletzung oder einer witterungsbedingten Unterbrechung. Nachdem der Anschlusstreffer zum 2:1 in der 86. Minute fiel, musste dieser schließlich vom VAR gecheckt werden. Jedoch war die Prüfung allein schon rekordverdächtig: 17 Minuten dauerte sie. Zur Verwunderung fiel die Nachspielzeit ebenfalls großzügig aus, wurde turbulent und ruppig: Zwei Platzverweise und zwei weitere Tore zum 3:2-Endstand folgten. Der bolivianische Fußballverband (FBF) untersuchte dies auf Forderung der Vereine und suspendierte das gesamte Schiedsrichterteam.

BODYCAMS FÜR SCHIEDSRICHTER

In England tragen einige Schiedsrichter in den unteren Spielklassen eine Kamera am Körper, die vor Angriffen schützen soll. Wegen zunehmender Gewalt gegen Schiedsrichter hat England eine Testphase gestartet, bei der das Spiel aus der Perspektive der Unparteiischen im Video festgehalten wird.

Das Experiment mit den Kameras steckt in den Anfängen, sodass erste Erkenntnisse noch nicht vorliegen. Ziel ist es, durch die Präsenz von Kameras Gewalt vorzubeugen, indem die Anonymität, die in tieferen Spielklassen oder auch in weiten Teilen des Juniorenfußballs vorherrscht, verschwindet. In den Ligen an der Basis sind Schiedsrichter meist auf sich allein gestellt und deshalb ein leichtes Opfer für verbale oder auch körperliche Attacken.



DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JANUAR UND FEBRUAR 2023

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Harm Osmers	Conference League	Sheriff Tiraspol	FK Partizan Belgrad	Kempter, Schaal, Schröder, Brand, Achmüller
Daniel Siebert	Conference League	RSC Anderlecht	Ludogorez Rasgrad	Seidel, Foltyn, Schlager, Storks, Müller
Tobias Stieler	Europa League	Stade Rennes	Schachtar Donezk	Gittelmann, Borsch, Stegemann, Dingert, Brand
Felix Zwayer	Conference League	CFR Cluj	Lazio Rom	Lupp, Achmüller, Jablonski, Osmers, Rafalski

RABATT BEI „NOTBREMSEN“

Die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance durch ein Foulspiel, landläufig „Notbremse“ genannt, führt im Strafraum nicht immer zu einem Feldverweis. Wenn der fehlbare Spieler versucht hat, den Ball zu spielen, oder die Vorteilsbestimmung angewendet werden kann, wird die Persönliche Strafe reduziert. In unserer Analyse zeigen wir anhand von Beispielszenen, wann das der Fall ist – und wann nicht.

Mancher erinnert sich gewiss noch an die Diskussionen, zu denen es bis vor rund sieben Jahren immer mal wieder kam, wenn ein Spieler nach einer „Notbremse“ im Strafraum des Feldes verwiesen wurde und es zudem einen Strafstoß gab. Diese „Doppelbestrafung“ – bisweilen war gar von einer „Dreifachbestrafung“ die Rede, weil ja noch eine Sperre hinzukomme – sei eine zu harte Sanktion, hieß es vielfach. Das International Football Association Board (IFAB) modifizierte schließlich die betreffende Stelle in der Regel 12, die Änderung trat mit Beginn der Saison 2016/17 in Kraft.

Seitdem gilt: Wird ein Tor oder eine offensichtliche Torchance durch ein Foulspiel im Strafraum vereitelt, das beim Versuch begangen wurde, den Ball zu spielen, dann gibt es neben dem Strafstoß nur eine Verwarnung. Wird dagegen nicht versucht, im Zweikampf den Ball zu spielen – wie es beispielsweise beim Halten, Ziehen und Stoßen der Fall ist, also bei Vergehen, die nur gegner- und nicht ballorientiert sind –, dann ist die Persönliche Strafe nach wie vor der Feldverweis. Gleiches gilt selbstverständlich auch, wenn das betreffende Foulspiel auf übermäßig harte, also brutale Weise begangen wurde.

„Notbremsen“ außerhalb des Strafraums wiederum ziehen ausnahmslos immer die Rote Karte nach sich, auch wenn das betreffende Foulspiel beim Versuch, den Ball zu spielen, geschehen ist. Denn hier ist die spieltechnische Ahndung deutlich geringer als im Strafraum: Es gibt nur einen direkten Freistoß, der wesentlich seltener zum Torerfolg führt als der Strafstoß. Last but not least: Wird ein Tor oder eine offensichtliche Torchance durch ein strafbares Handspiel vereitelt, dann ist die Konsequenz immer die Rote Karte, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Strafraums.

Unter gewissen Voraussetzungen wird die Persönliche Strafe also reduziert. Das gilt auch für den „kleinen Bruder“ der „Notbremse“, nämlich die Verhinderung oder Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs: Sie führt

grundsätzlich zu einer Verwarnung – es sei denn, sie geschieht im Strafraum beim Versuch, den Ball zu spielen. Dann fällt die Gelbe Karte weg. Die Logik und die Systematik bei der Reduzierung ist also die gleiche wie bei der Verhinderung einer offensichtlichen Torchance.

Reduziert wird die Persönliche Strafe außerdem, wenn der Schiedsrichter nach dem Versuch eines Spielers, eine offensichtliche Torchance zu vereiteln oder einen aussichtsreichen Angriff zu unterbinden, auf Vorteil entscheidet. Das gilt wohlgernekt überall auf dem Feld und nicht nur im Strafraum. Der Grund für die Reduzierung liegt in diesem Fall darin, dass der misslungene Versuch milder bestraft wird als die Vollendung. Durch die Anwendung der Vorteilsbestimmung ist klar: Der betreffende Spieler hat sein Ziel nicht erreicht und der Gegner weiterhin eine offensichtliche Torchance oder zumindest einen aussichtsreichen Angriff.

In unserer Analyse beschäftigen wir uns mit acht Spielszenen, in denen es um die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance geht – und um die damit verbundene Frage, ob Gründe vorliegen, die Persönliche Strafe zu reduzieren.

1 1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf (DFB-Pokal, Achtelfinale)

In der Nachspielzeit der Verlängerung dieses Pokalspiels läuft der Düsseldorfer Jona Niemiec mit dem Ball am Fuß in zentraler Position auf das Nürnberger Tor zu. Er hat nur noch den Torwart der Gastgeber vor sich, als ihn Florian Flick rund 30 Meter vor dem Tor mit beiden Händen zu halten beginnt (**Foto 1b**). Niemiec versucht zwar weiterzulaufen, doch Flick lässt nicht los und zieht ihn schließlich zu Boden (**Foto 1a**).

Hier liegt eindeutig die Verhinderung einer offensichtlichen Torchance vor, denn ohne das Foulspiel hätte Niemiec in den Strafraum laufen und den Ball aus günstiger Position aufs Tor schießen können. Es war kein Nürnberger Spieler in der Nähe, der noch hätte eingrei-



1a_Florian Flick zieht Jona Niemiec mit beiden Händen zu Boden.

1

1b_Zuvor ist Niemiec alleine auf das Tor zugelaufen. Er hat nur noch den Torwart vor sich, als Flick mit beiden Händen zu halten beginnt.



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene1>

fen können. Deshalb spricht der Schiedsrichter zu Recht den Feldverweis aus, außerdem entscheidet er auf direkten Freistoß für die Gäste. Eine Reduzierung der Persönlichen Strafe war nicht möglich, da es sich um eine „Notbremse“ außerhalb des Strafraums handelte. Doch auch im Strafraum hätte es die Rote Karte gegeben, weil ein Halten keinen Versuch darstellt, den Ball zu spielen.

2 SC Freiburg – SV Werder Bremen (Bundesliga, 11. Spieltag)

Nach einem Zuspiel legt der Freiburger Michael Gregoritsch den Ball an seinem Gegenspieler Marco Friedl vorbei und läuft in zentraler Position auf das Tor der

Gäste zu. Es kommt zu einem Zweikampf dieser Spieler, in dem beide ihre Arme einsetzen (**Foto 2a**). Gregoritsch setzt sich schließlich durch und wird daraufhin von Friedl mit dem rechten Fuß zu Fall gebracht (**Foto 2b**).

Wiederum entscheidet der Schiedsrichter richtigerweise auf direkten Freistoß und Feldverweis, denn auch hier handelt sich um die Verhinderung einer offensichtlichen Torchance. Die beiden Bremer Mitspieler von Friedl hätten den Abschluss von Gregoritsch ohne das Foulspiel nicht verhindern können. Wie in der ersten Szene kommt auch hier keine Reduzierung der Persönlichen Strafe in Betracht: Das Vergehen geschah außerhalb des Strafraums, und Friedls Einsatz war auch nicht ballorientiert.

2

2a_Michael Gregoritsch legt den Ball an Marco Friedl vorbei. Es kommt zu einem Zweikampf, in dem beide Spieler ihre Arme einsetzen.

2b_Gregoritsch setzt sich durch, hat in zentraler Position nur noch den Torwart vor sich und wird von Friedl mit dem rechten Fuß zu Fall gebracht.



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene2>



3

3a_Alexander Hack (rotes Trikot) hält Georginio Rutter bereits vor dem Strafraum an der linken Schulter, das Halten setzt sich in den Strafraum fort.

3b_Erst im Strafraum lässt Hack seinen Gegenspieler los, der nun zu Boden geht. Der Mainzer verhindert so eine offensichtliche Torchance.



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene3>

3 TSG 1899 Hoffenheim – 1. FSV Mainz 05 (Bundesliga, 6. Spieltag)

Der Hoffenheimer Georginio Rutter läuft nach dem Zuspield eines Teamkollegen in der Nähe des Strafraums in relativ zentraler Position zum Ball, bedrängt von Alexander Hack. Der Mainzer hält Rutter bereits einige Meter außerhalb des Strafraums mit der linken Hand an der Schulter fest, dieses Halten setzt sich danach bis in den Strafraum der Gäste fort (**Foto 3a**). Erst im Strafraum lässt Hack seinen Gegenspieler los, der nun zu Boden geht.

Der Unparteiische spricht den Gastgebern schließlich einen Strafstoß zu, und das ist korrekt. Denn maßgeblich ist hier nicht, dass das Halten außerhalb des Strafraums seinen Anfang genommen hat, in der Regel 12 heißt es vielmehr: „Wenn ein Verteidiger einen Angreifer außerhalb des Strafraums zu halten beginnt und ihn bis in den Strafraum weiter festhält, entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß.“ Außerdem wird Hack des Feldes verwiesen, weil er eine offensichtliche Torchance vereitelt und nicht versucht hat, den Ball zu spielen

(**Foto 3b**). Deshalb gibt es keinen Grund, die Persönliche Strafe zu reduzieren.

4 SC Freiburg – 1. FC Union Berlin (Bundesliga, 15. Spieltag)

Auch der Freiburger Ritsu Doan hat nach einem präzisen Zuspield nur noch den Torhüter im gegnerischen Strafraum vor sich und könnte aus torgefährlicher Position abschließen. Seinen Gegenspieler Diogo Leite hat er hinter sich gelassen, doch dieser setzt nun seinen rechten Arm gegen Doan ein (**Foto 4a**). Der Freiburger kommt dadurch schließlich zu Fall (**Foto 4b**). Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß für den SC Freiburg und verweist den Berliner mit der Roten Karte des Feldes.

Zwar kam es am Ende des Zweikampfes auch zu einem Kontakt im Beinbereich, aber das hat der Unparteiische zu Recht nicht als Versuch von Diogo Leite bewertet, den Ball zu spielen, und dieser Kontakt war ohnehin nicht ursächlich dafür, dass Doan zu Boden ging. Der Sturz resultierte vielmehr aus dem Halten. Auch hier

liegt also die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance vor, ohne dass der Verteidiger den Ball zu spielen versucht hat. Deshalb wurde die Persönliche Strafe richtigerweise nicht auf eine Verwarnung reduziert.

zentraler Position mit dem Ball am Fuß in den Strafraum. Als er nur noch den Torwart vor sich hat, versucht der Fürther Simon Asta, ihn mit einem Tackling vom Ball zu trennen (**Foto 5a**). Er verfehlt das Spielgerät jedoch knapp, dafür trifft er Pichler am Fuß (**Foto 5b**). Der Kieler Angreifer kommt daraufhin zu Fall.

5 SpVgg Greuther Fürth – Holstein Kiel (2. Bundesliga, 1. Spieltag)

Bei einem Angriff der Kieler setzt sich Benedikt Pichler gegen einen Gegenspieler durch und läuft in

Der Schiedsrichter entscheidet zu Recht auf Strafstoß und verwarn Asta. Es handelt sich um die Ver-



4a_Ritsu Doan hat nur noch den Torhüter vor sich und könnte aus torgefährlicher Position abschließen. Diogo Leite setzt seinen rechten Arm gegen Doan ein, um ihn am Abschluss zu hindern.

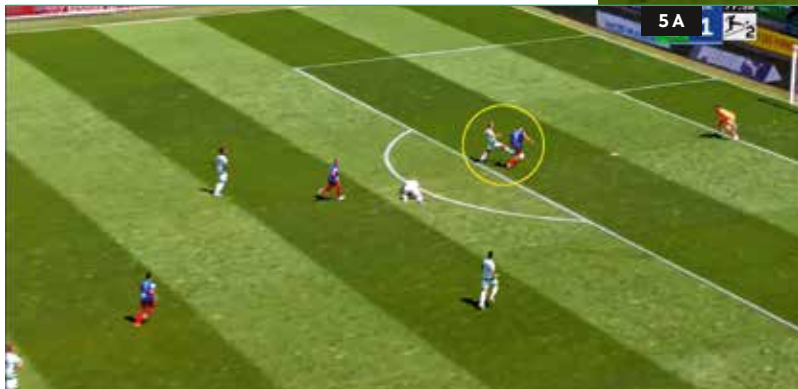


4b_Doan kommt dadurch schließlich zu Fall. Einen Versuch, den Ball zu spielen, hat Diogo Leite nicht unternommen.

4 ▶



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene4>



5a_Als Benedikt Pichler nur noch den Torwart vor sich hat, versucht Simon Asta, ihn mit einem Tackling vom Ball zu trennen.

5b_Asta verfehlt den Ball jedoch knapp, dafür trifft er Pichler am Fuß. Der Kieler Angreifer kommt daraufhin zu Fall.

5 ▶



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene5>



eitelung einer offensichtlichen Torchance, denn Pichler hätte ohne das Foulspiel eine exzellente Abschlussmöglichkeit gehabt. Da Asta aber eindeutig versucht hat, im eigenen Strafraum den Ball zu spielen, wird er für seine „Notbremse“ nur verwarnet. Hier findet also die vorgesehene Reduzierung der Persönlichen Strafe von der Roten auf die Gelbe Karte statt.

6 Borussia Dortmund – RB Leipzig (Bundesliga, 23. Spieltag)

Der Dortmunder Marco Reus läuft nach einem gezielten Zuspiel mit dem Ball am Fuß in den Leipziger Strafraum und will den aus seinem Tor geeilten Leipziger Torwart Janis Blaswich umspielen. Dieser versucht, den Ball im Fallen mit den Händen zu erreichen (**Foto 6a**), verfehlt



6 ▶

6a_Marco Reus will den aus seinem Tor geeilten Torwart Janis Blaswich umspielen. Dieser versucht, den Ball im Fallen mit den Händen zu erreichen.

6b_Der Keeper verfehlt den Ball jedoch knapp und trifft Reus mit dem rechten Arm am Unterschenkel. Reus gerät dadurch ins Stolpern und kann den Ball nicht mehr aufs Tor bringen.



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene6>



7 ▶

7a_Klara Bühl hat in sehr guter Position die Möglichkeit zum Torschuss, vor ihr ist nur noch die Torhüterin. Michelle Ulbrich versucht, mit einem Tackling den Ball zu spielen.

7b_Ulbrich verfehlt den Ball jedoch. Sie trifft nur Bühl, die dadurch zu Fall kommt.



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene7>





8

8a_Ramona Maier läuft alleine auf das gegnerische Tor zu, Torhüterin Lena Nuding verfehlt außerhalb des Strafraums den Ball. Es kommt zu einem strafbaren Kontakt gegen Maier.

8b_Maier gerät ins Stolpern, fängt sich aber wieder, erreicht erneut den Ball, schießt ihn aufs leere Tor und trifft.



<https://bit.ly/SRZ-3-23-Szene8>



ihn jedoch knapp und trifft Reus mit dem rechten Arm am Unterschenkel (**Foto 6b**). Der Angreifer gerät dadurch ins Stolpern und kann den Ball nicht mehr aufs Tor der Gäste bringen. Er geht schließlich zu Boden.

Auch in diesem Fall ist der folgende Strafstoß vollaufberechtigt. Zudem hätte Blaswich verwarnet werden müssen: Er hat zwar eine offensichtliche Torchance verhindert, denn Reus hätte ohne das Foulspiel den Ball in aussichtsreicher Position auf das gegnerische Tor schießen können. Zuvor hat der Schlussmann jedoch versucht, den Ball zu spielen. Da er das als Torhüter im eigenen Strafraum mit den Händen darf, ist sein Einsatz als ballorientiert zu bewerten. Somit wäre auch hier eine Reduzierung der Persönlichen Strafe von Rot auf Gelb korrekt.

7 FC Bayern München – SV Werder Bremen (FLYERALARM Frauen-Bundesliga, Saison 2021/22)

Die Münchnerinnen kommen bei einem Angriff in den Strafraum der Bremerinnen, ihre Angreiferin Klara Bühl hat in sehr guter Position die Möglichkeit zum Torabschluss, vor ihr ist nur noch die Torhüterin der Gäste. Michelle Ulbrich versucht, mit einem Tackling den Ball zu spielen (**Foto 7a**) und so den Torschuss zu verhindern, doch sie verfehlt ihn und trifft nur Bühl (**Foto 7b**), die dadurch zu Fall kommt. Neben dem Strafstoß wäre auch hier die Verwarnung die korrekte Persönliche Strafe, weil der Vereitelung dieser offensichtlichen Torchance wiederum der Versuch, den Ball zu spielen, vorausgegangen ist.

Übrigens: Hätte sich in dieser Situation für den FC Bayern trotz des Foulspiels ein glasklarer Vorteil in Form einer offensichtlichen Torchance für eine Mitspielerin von Bühl ergeben, dann wäre die Persönliche Strafe

sogar ein weiteres Mal – und damit also doppelt – reduziert worden. Im ersten Schritt wegen der Ballorientierung bei der „Notbremse“ von Rot auf Gelb und dann im zweiten Schritt aufgrund der Anwendung der Vorteilsbestimmung von Gelb auf keine Persönliche Strafe.

8 SGS Essen – SC Freiburg (FLYERALARM Frauen-Bundesliga, 14. Spieltag)

Nach einem weiten Pass läuft die Essenerin Ramona Maier mit dem Ball am Fuß alleine auf das gegnerische Tor zu. Die Freiburger Torhüterin Lena Nuding eilt aus ihrem Tor, verfehlt aber außerhalb des Strafraums den Ball. Es kommt zu einem strafbaren Kontakt gegen Maier (**Foto 8a**). Die Angreiferin gerät ins Stolpern, fängt sich aber wieder, erreicht erneut den Ball, schießt ihn aufs leere Tor (**Foto 8b**) und trifft.

Die Schiedsrichterin entscheidet richtigerweise auf Vorteil und gibt den Treffer. Außerdem wäre eine Verwarnung die richtige Persönliche Strafe. Wäre die Anwendung der Vorteilsbestimmung nicht möglich gewesen, dann hätte es einen Feldverweis wegen der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance außerhalb des Strafraums geben müssen. Durch die Gewährung des Vorteils reduziert sich die Persönliche Strafe jedoch von Rot auf Gelb. Das wäre übrigens auch der Fall, wenn die Angreiferin das Tor verfehlt hätte. Denn in dem Moment, in dem die Vorteilsbestimmung unwiderruflich angewendet wird, ist es nicht mehr erheblich, ob der Vorteil auch zu einem Tor führt oder das betreffende Team ihn am Ende nicht erfolgreich nutzen kann.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner
FOTO (1a) HMB-Media

DIE BESTE

Die Spielunterbrechung gibt dem Schiedsrichter die notwendige Zeit, sich auf die Ausführung eines Freistoßes vorzubereiten. Wo ist die beste Position auf dem Spielfeld, um einerseits die Spielfortsetzung überwachen zu können, andererseits auch Folgesituationen wie Zweikämpfe und Abseits im Blick zu haben? Darum geht es im aktuellen DFB-Lehrbrief zum Thema „Stellungsspiel beim Freistoß“.

Die besten Plätze im Fußballstadion sind oft heiß begehrt. Wer als Zuschauer von seinem Platz das Spiel perfekt verfolgen möchte, muss in der Regel deutlich mehr zahlen als derjenige, der in der hintersten Ecke sitzt. Die beste Sicht aufs Geschehen, die möchte in der Regel auch immer der Schiedsrichter haben. Und im Vergleich zum Zuschauer auf der Tribüne braucht er für seinen Platz nichts zu bezahlen, kann diesen im Spiel ständig wechseln, ans Spielgeschehen anpassen und optimieren. Wenn ihm das perfekt gelingt, wird ihm der Beobachter nach dem Spiel ein gutes Stellungsspiel bescheinigen.

Während des laufenden Spiels die richtige Position zu finden, ist allerdings nicht immer leicht, da der Unparteiische auch die Bewegungen der Spieler und den Spielzug antizipieren muss. Es ist nicht nur ein gutes Gespür für das Spiel vonnöten, sondern auch taktisches Wissen über Spielsysteme und die Mannschaften.

Bei Standardsituationen wirkt die Einnahme der richtigen Position durch den Schiedsrichter zunächst etwas einfacher, schließlich ist das Spiel unterbrochen und der Referee hat in der Regel genügend Zeit, in Stellung zu laufen. Doch auch hier gibt es Fallstricke – denn statisch ist eine Situation immer nur für einen kurzen Moment.

Anstoß, Einwurf, Abstoß – das alles sind Spielfortsetzungen, die häufig im Spiel vorkommen und die routinemäßig vom Schiedsrichter abgearbeitet werden – und bei denen eigentlich nicht viel passieren kann. Doch gerade der Abstoß zeigt, dass sich aufgrund der Regeländerung, dass der Ball nicht mehr aus dem Strafraum gespielt werden muss, das Stellungsspiel für diese Situation komplett gewandelt hat.

Auch der Eckstoß birgt für die Schiedsrichter manchmal Gefahren, die nicht zu vernachlässigen sind: Ähnlich wie beim Freistoß sammelt sich in einer sehr gefährlichen Zone des Spielfelds, nämlich im Strafraum, eine Vielzahl an Spielern. Schnell kann es dort unübersichtlich werden. Postiert sich der Schiedsrichter schon zu Beginn falsch, hat er im weiteren Verlauf des Spielzuges zumeist keine Chance mehr, einen guten Blick auf die Situation zu bekommen. So wurde in der Vergangenheit manch-

mal auch noch der klassische „Grundlinien-Schiedsrichter“ gesichtet, also derjenige, der sich beim Eckstoß auf die Grundlinie stellt. Für den Unparteiischen gilt es, die Prioritäten richtig zu setzen: Möchte ich die Spieler im Strafraum optimal beobachten oder den – eher unwahr-



POSITION

scheinlichen – Fall eines Ausballs bei der Eckballheringabe optimal erkennen? Diese Frage stellt sich insbesondere bei Spielleitungen ohne neutrale Schiedsrichter-Assistenten.

Natürlich soll in dem Lehrbrief auch das Stellungsspiel bei den vermeintlich härtesten Spielstrafen näher beleuchtet werden – dem Freistoß und dessen Sonderform, dem Strafstoß. Auch hier gibt es immer wieder Tücken und Schwierigkeiten, beispielsweise den Torhüter im Blick zu haben, der sich zu früh von der Linie bewegt, oder diejenigen, die möglicherweise schon vor der Ausführung des Strafstoßes in den Strafraum hineinlaufen.

Alles in allem ist das Stellungsspiel in vielerlei Hinsicht eine große Herausforderung – allerdings auch eine, auf die man sich vorbereiten und die man standardisieren kann. Deshalb werden wir im DFB-Lehrbrief Nr. 109 eine Praxisübung auf dem Platz vorstellen, bei der die optimale Position bei verschiedenen Spielfortsetzungen gesucht und besprochen werden soll. Das Pro und Kontra verschiedener Positionen bei ein und derselben Situation sollen diskutiert werden. Denn wenn wir schon die freie Platzwahl haben, sollten wir uns auch den besten Platz aussuchen.

TEXT Andreas Schröter, Christopher Musick

FOTO imago/Zink



BEREIT FÜR DIE STRANDSAISON

Meeresrauschen, Sonnenstrahlen auf der Haut und Sand zwischen den Zehen – wo die deutschen Beachsoccer-Referees im Einsatz sind, machen andere Menschen in der Regel eher Urlaub. Dass die Einsätze in der Deutschen Beachsoccer-Liga (DBL) aber oftmals alles andere als erholsam sind, davon wissen die Unparteiischen und Coaches auf dem jährlichen DFB-Beachsoccer-Lehrgang, der im Frühling im Sport-Centrum Kamen-Kaiserau stattgefunden hat, zu berichten.

1



1_Die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft ist der Saison-Höhepunkt für die DFB-Referees (im Bild: Annett Unterbeck im Jahr 2022).

Bereits die Mannschaftsnamen der zehn Klubs der höchsten deutschen Beachsoccer-Spielklasse versprechen Sonne, Sand und Meer: Sandball Leipzig, Bavaria Beach Bazis, Rostocker Robben oder Beach Boyz Waldkraiburg. Gespielt wird natürlich in der wärmeren Jahreszeit zwischen Mai und August in einem kompakten Modus: Nach fünf Spieltagen über jeweils ein komplettes Wochenende treffen sich die besten vier Teams noch einmal und spielen in einem „Final Four“ die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft in Warnemünde. Alles auf Sand versteht sich. Dabei unterscheidet sich die Spielweise auf dem sandigen Geläuf deutlich von der auf dem Rasen: Flach spielen, hoch gewinnen ist hier nicht die Maßgabe. Spieler lupfen sich die Bälle zu, spektakuläre Fallrückzieher-Tore sind keine Seltenheit, Freistöße bieten fast immer gute Torgelegenheiten. Gespielt wird barfuß – und gepfiffen natürlich auch. Das alles macht es attraktiv für Zuschauer und Schiedsrichter gleichermaßen.

BESONDERE REGELN IM SAND

„Der Sport packt einen – man hat als Schiedsrichter immer viel zu tun, muss die Konzentration ständig hochhalten. Anders als auf dem Rasen gibt es keine Phasen, in denen nichts passiert“, erklärt FIFA-Schiedsrichter Malte Gerhardt. Dabei müssen sich Schiedsrichter schon ein wenig umstellen: Beide Mannschaften spielen mit fünf Spielern und fliegendem Wechsel. Ein Spiel ist unterteilt in drei Drittel zu je zwölf Minuten, bei Spielunterbrechungen wird die Spielzeit angehalten. So können Spiele schon mal bis zu 90 Minuten dauern.

Ist der Ball im Seitenaus, darf entweder eingekickt oder eingeworfen werden. Die Linien sind nicht markiert und werden lediglich durch Fahnen, die außerhalb des Spielfelds stehen, gekennzeichnet. Alle Spielfortsetzungen sind innerhalb von wenigen Sekunden auszuführen. Hinzu kommen grundlegende Unterschiede: „Der Torwart darf zum Beispiel einen Rückpass seines Mitspielers mit den Händen aufnehmen. Erst beim zweiten Rückpass ohne Berührung des Gegners wird das Spiel unterbrochen“, sagt Gerhardt. Diese Regelung werde oft zur Einleitung schneller Konter genutzt, wodurch es viel mehr Abschlüsse gibt und dem Torwart eine stärkere Rolle im Spielbau zukommt.

„Fallrückzieher werden ebenfalls besonders geschützt – Spieler, die dazu ansetzen, dürfen nicht gestört werden“, ergänzt seine Kollegin Annett Unterbeck, die ebenfalls international im Einsatz ist. Jeder Freistoß wird ohne Mauer ausgeführt, wodurch es viele Torchancen gibt. Beide betonen besonders die tolle Atmosphäre an den Spielstätten mit Musik, guter Stimmung und die Gemeinschaft in der Liga. „Der Ligabetrieb ist sehr familiär, alle Spieler kennen sich, und auch die Schiedsrichtergruppe ist sehr eng zusammengewachsen. Wir sind an einem Spieltagswochenende immer mit zehn Schiedsrichtern vor Ort“, sagt Gerhardt.

18 REFEREES AUF DER DFB-LISTE

Die DFB-Liste besteht derzeit aus 18 Unparteiischen – darunter mit Annett Unterbeck eine Schiedsrichterin. Diese leiten alle Spiele auf DFB-Ebene, also die Spiele der Deutschen Beachsoccer-Liga sowie die Spiele der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft. „Seit dieser Saison haben wir einen Förderkader geschaffen, für den jeder Regionalverband einen Schiedsrichter oder eine Schiedsrichterin melden kann. Diese sind zur Sichtung mit dabei“, erzählt Stefan Weber, Beachsoccer- und Futsal-Verantwortlicher im Kompetenzteam der DFB-Schiedsrichterkommission Amateure. Ziel sei es, den Nachwuchs an die höchste DFB-Spielklasse heranzuführen. „Wir erhoffen uns eine personelle Unterstützung, zum anderen wollen wir den Konkurrenzkampf etwas beleben und den Druck von unten erhöhen.“ Sieben Coaches unterstützen Weber bei der Sichtung, Entwicklung und Bewertung der Unparteiischen.

Seit 2015 gibt es die DFB-Liste, seit 2014 ist die Zahl von einem – dem „Beachsoccer-Pionier“, wie er häufig genannt wird, Thorsten Günther – FIFA-Platz auf vier gestiegen. „Dass mit Annett Unterbeck, Malte Gerhardt, Leroy Schott und Jakob Rick vier DFB-Schiedsrichter international unterwegs sind, spricht dafür, dass wir in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet haben“, unterstreicht Weber und fügt an: „Mit dem Coaching-Team, den Lehrgängen und dem Videoportal haben wir im DFB-Bereich in den vergangenen Jahren gute Strukturen geschaffen, die dazu beitragen, dass sich die Schiedsrichter entsprechend entwickeln können.“ Trotz der kurzen Saison in den Sommermonaten sind die Unparteiischen bestens darauf vorbereitet. „In der Zeit wird sehr intensiv gearbeitet und auch dieser Lehrgang läuft ab wie jeder andere DFB-Lehrgang auch.“

DREITÄGIGE SAISONVORBEREITUNG

Das dreitägige Treffen im SportCentrum Kaiserau war somit der jährliche Qualifizierungslehrgang. Dieser bildet die Voraussetzung für die Leitung von Spielen auf DFB-Ebene. Dabei mussten die Teilnehmenden einen schriftlichen und einen sportlichen Leistungstest ablegen. „Dadurch wollen wir gewährleisten, dass unsere DFB-Schiedsrichter regeltechnisch und körperlich fit in die Saison gehen“, sagt Weber. In der Basketball-Halle des SportCentrums stand nach den Regel- und Konformitätstests auch die Leistungsprüfung an: Zwei 20-Meter-Sprints (unter 3,4 Sekunden), der CODA-Test (Sprint-Sidesteps-Sprint, unter 10,1 Sekunden) sowie der ARIET-Test (Sprints und Sidesteps, 1170 Meter) der FIFA waren dabei zu absolvieren.

Neben den 18 DFB-Schiedsrichtern und den fünf Unparteiischen aus dem Förderkader nahmen auch die sieben Coaches am Lehrgang teil. Auf dem Programm standen darüber hinaus Videoschulungen, Trainingseinheiten sowie neben dem fachlichen Austausch mit den Coaches bei der Spielanalyse auch die Auswertung der vergangenen Saison. Bewertet

werden die Unparteiischen übrigens auch nach der Einführung des neuen Beobachtungsbogens im Feldfußball noch im Zehner-System. „Dabei liegt ein Schwerpunkt natürlich in der Zusammenarbeit im Team, dem Laufverhalten und dem Stellungsspiel, da wir im Beachsoccer zwei gleichberechtigte Spielleiter haben“, erklärt Sandy Hoffmann, Coach und Mitglied des Lehrstabs. Gecoacht werden die Referees häufig direkt in den Drittelpausen.

Einen besonderen Programmpunkt des diesjährigen Quali-Lehrgangs bildete das Referat des ehemaligen FIFA-Schiedsrichters Christian Zimmermann aus der Schweiz. Der 47-Jährige, der 2013 das WM-Finale in Tahiti leitete und von 2009 bis 2018 auf der FIFA-Liste stand, sprach mit den Referees über die Schwerpunkte „Kommunikation“ und „Auftreten“ sowie über die Besonderheiten im Beachsoccer: Die Schiedsrichter haben lange „Arbeitstage“ mit mehreren Einsätzen, die häufig um 7 Uhr beginnen und um 20 Uhr enden, wenig Rückzugsmöglichkeiten am Spielort

und die unmittelbare Nachbereitung der Partien mit den Coaches. Hier gelte es professionell zu agieren. „Alle Augen sind überall auf euch gerichtet – wir sind immer Schiedsrichter, egal, ob auf oder neben dem Platz“, rät der Schweizer, der empfiehlt – auch wenn es schwierig sei – möglichst immer die richtige Distanz zu wahren, in jedes Spiel erneut neutral zu gehen und zu zeigen, dass ein Schiedsrichter Freude an seiner Tätigkeit hat.

Und genau Letzteres wurde an den drei Tagen deutlich: Die Gruppe der Beachsoccer-Schiedsrichter ist heiß auf die nächsten Einsätze, brennt für ihr Hobby im Sand. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn der heiße Sand führe auch zu Brandblasen unter den Füßen, weiß Malte Gerhardt zu berichten. „Da hilft dann nur, auf die Zähne zu beißen – und Tape unter den Sohlen.“

TEXT David Hennig

FOTOS (1) getty images/Matthias Kern (2) bis (5) David Hennig

WIE WIRD MAN BEACHSOCCER-REFEREE?

Wie viele Beachsoccer-Schiedsrichter es in Deutschland gibt, das lässt sich nicht genau beantworten. Die Experten schätzen, dass es beim Beachsoccer eine Anzahl im mittleren dreistelligen Bereich gibt. Ein Bedarf an ausgebildeten Beachsoccer-Schiedsrichtern sei jedoch da, auch wenn die Ligenstruktur neben einzelnen Turnieren in den Verbänden noch nicht richtig ausgeprägt ist.

Genau wie beim Futsal wird auch beim Beachsoccer vorausgesetzt, dass der Unparteiische bereits fertig ausgebildeter Fußball-Schiedsrichter ist. „Das ist auch sinnvoll, da trotz der beschriebenen Unterschiede die Beachsoccer-Regeln zum großen Teil auf den Fußballregeln aufbauen, beispielsweise die Foulspielbewertung oder die Disziplinarstrafen“, erläutert Weber. Die gefragten Kompetenzen für eine gute Schiedsrichterleistung seien ebenfalls gleich, unter anderem eine entsprechende Persönlichkeit. „Von daher profitieren die Schiedsrichter natürlich von ihren Erfahrungen aus dem Feldfußball“, sagt Weber.

Die Landesverbände bieten spezielle Fortbildungen an. Eine solche muss inklusive einer Prüfung absolviert werden, um Spiele im Beachsoccer leiten zu dürfen. „Wer sich für die Tätigkeit als Beachsoccer-Schiedsrichter interessiert, sollte seinen Landesverband gezielt ansprechen“, empfiehlt Weber. Eine Meldung für die DFB-Liste erfolgt dann über die Regionalverbände, da es in diesem Bereich

aufgrund des noch sehr übersichtlichen Spielbetriebs in den Verbänden keine Sichtungsmöglichkeiten gibt. „Wir würden uns wünschen, dass die Landesverbände das Thema Beachsoccer weiter nach vorne bringen, um mehr Einsatzmöglichkeiten für die Schiedsrichter zu bekommen“, hofft Weber.

Doch wie kommen Schiedsrichter darauf, den Rasen gegen Sand zu tauschen? Im Fall von Annett Unterbeck war ein Urlaub in Malmö ausschlaggebend, wo ein Stadion am Strand aufgebaut war und das bunte Treiben ihr Interesse weckte. Erst spielte die Berlinerin selbst, dann griff sie zur Pfeife. Bei Malte Gerhardt aus dem schleswig-holsteinischen Fußballverband war der glückliche Umstand ausschlaggebend, dass der Verband gerade Beachsoccer-Schiedsrichter suchte: „Mich hat das Ambiente der Turniere angesprochen.“

Dass es dann nach einem Lehrgang mitunter schnell zu Einsätzen kommen kann, zeigt das Beispiel von Pierre Schulte aus dem Fußballverband Niederrhein. Der 22-jährige Bezirksliga-Schiedsrichter ist seit diesem Jahr neu auf der Liste und damit das erste Mal zu Gast bei einem DFB-Lehrgang. Er bereitet sich nun auf die ersten Einsätze in der DBL vor. „Ich habe mich direkt in den Sport verliebt. Der Turniercharakter, im Sand spektakuläre Fallrückzieher und tolle Tore zu sehen und dort zu pfeifen, wo die Stimmung einfach von guter Laune geprägt ist, das ist eine schöne Sache.“



2_Der Fitness-Test ist für alle DFB-Schiedsrichter Pflicht (im Bild: Nils-René Voigt).

3_Bei den Beachsoccer-Referees ist die Stimmung sehr entspannt – auch beim Lehrgang.

4_Stefan Weber, Mitglied im DFB-Kompetenzteam und Beachsoccer-Experte.

5_Der Schweizer Christian Zimmermann leitete 2013 das WM-Finale im Beachsoccer und war als Referent in Kaiserau dabei.



REFEREE AM BALL

Die Regelfragen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner beziehen sich dieses Mal unter anderem auf die Spielfortsetzung nach externen Einflüssen. Außerdem geht es um zwei aktuelle Fälle aus dem Profifußball und Klarstellungen zu mehreren Regelanfragen.

SITUATION 1

Der Angreifer des Heimvereins kritisiert den Schiedsrichter in unsportlicher Weise, nachdem dieser im gegnerischen Strafraum auf Weiterspielen entschieden hat. Der Torhüter des Gastvereins ist verärgert über die Äußerung des Angreifers und schlägt ihm seine Faust an den Kopf. Wie entscheidet der Schiedsrichter, wenn das Spiel noch nicht unterbrochen ist?

SITUATION 2

Bei der Ausführung eines Freistoßes schießt der Schütze aus Versehen den ca. sechs Meter entfernt stehenden Schiedsrichter an, von diesem prallt der Ball direkt zu ihm zurück. Nun spielt er erneut den Ball und flankt ihn vor das Tor. Entscheidung?

SITUATION 3

Ein Balljunge läuft auf das Spielfeld und hält dort den Ball in der Nähe der Eckfahne auf. Weil der Ball ansonsten ins Tor aus gegangen wäre, spielt der Balljunge ihn dem Torwart zu. Wie entscheidet der Schiedsrichter, wenn vor dem Balljungen zuletzt ein Angreifer im gegnerischen Strafraum am Ball war?

SITUATION 4

Ein bereits ausgewechselter Spieler der Gastmannschaft wirft aus der Coaching-Zone dem wenige Meter entfernt stehenden Einwechselspieler der Heimmannschaft eine Wasserflasche heftig an den Körper. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel. Welche Persönliche Strafe spricht der Schiedsrichter aus und wie wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 5

Als zwei A-Junioren-Teams nach dem Halbzeitpfiff des Referees schon im Kabinengang sind, beschwert sich ein bereits verwarnter Spieler lautstark beim Schiedsrichter darüber, dass der Halbzeitpfiff zu früh erfolgt sei. Daraufhin spricht der Schiedsrichter eine Zeitstrafe aus. Ist dies in der Halbzeitpause möglich? Und falls ja, ab wann beginnt die Zeitstrafe?

SITUATION 6

Der Angreifer dringt mit dem Ball am Fuß seitlich in den Strafraum ein. Ein Abwehrspieler nimmt einen Ersatzball, der zuvor schon wenige Meter ins Spielfeld gerollt war, aber das Spiel nicht beeinflusste, auf und wirft diesen in Richtung des Spielballs. Dieser wird vom Ersatzball zwar nicht getroffen, aber der Angreifer wird durch diese Aktion vom Spielball getrennt. Eine klare Torchance lag nicht vor. Entscheidungen?

SITUATION 7

Ein Betreuer des Heimvereins betritt kurz das Spielfeld, um einen Gegenstand vom Feld zu holen. Er behindert das Spiel nicht, wird aber von einem offenbargereizten Spieler seiner eigenen Mannschaft heftig umgestoßen. Noch vor dem Pfiff des Schiedsrichters wird der Ball vom Torhüter ins Seitenaus geschossen. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 8

In einem Spiel ohne neutrale Assistenten geht der Schiedsrichter durch einen unglücklichen Zusammenprall in Strafraumnähe zu Boden und verliert den Blick auf das Spielgeschehen.

Kurz darauf landet der Ball im Tor. Darf das Tor anerkannt werden, wenn der Schiedsrichter nicht sehen konnte, wie es erzielt wurde?

SITUATION 9

Ein Verteidiger will den Ball entlang der Seitenlinie zu seinem Stürmer spielen. Dabei trifft er den Schiedsrichter, von diesem prallt der Ball ins Seitenaus. Spielfortsetzung?

SITUATION 10

Vor der Ausführung eines Strafstoßes bewegt sich der Torwart nicht nur mit einem, sondern mit beiden Beinen ca. einen Meter von der Linie nach vorne. Der Ball geht jedoch ohne jegliche Berührung und Beeinflussung durch den Torwart zwei Meter am Tor vorbei. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 11

Der Torwart verlässt seinen Strafraum zum Spielfeld hin und bekommt von einem Mitspieler den Ball mit dem Fuß zugespielt. Er stoppt den Ball zunächst ebenfalls mit dem Fuß, spielt ihn dann weiter in den eigenen Strafraum und nimmt ihn nun – weil er von einem Angreifer bedrängt wird – mit den Händen auf. Entscheidung?

SITUATION 12

Ein Abwehrspieler kommt nach einem Zweikampf im Torraum zu Fall und fängt sich mit seinem Arm senkrecht auf dem Boden ab. Nun trifft der von einem Angreifer aus ca. sechs Metern geschossene Ball den Arm des Abwehrspielers, sodass der Ball nicht ins Tor fliegt, sondern knapp daran vorbei ins Aus. Spielfortsetzung?



1_Im aktuellen Regel-Test geht es schwerpunktmäßig um Situationen, die zu einem Schiedsrichter-Ball führen.

SITUATION 13

Ein Strafstoßschütze hat einen Pfiff wahrgenommen, der allerdings nicht vom Schiedsrichter, sondern von einem Zuschauer kam. Dennoch führt er den Strafstoß nun aus. Den schwach aufs Tor geschossenen Ball kann der Torwart sicher fangen und seinerseits mit einem schnell ausgeführten Abschlag einen vielversprechenden Konter für seine Mannschaft einleiten. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 14

In einem Spiel der Oberliga schickt der Trainer vier Auswechselspieler zum Warmma-

chen. Zudem beordert er auch seinen Fitness-Coach in den Bereich. Er soll die Aufwärmübungen überwachen. Ist dies zulässig?

SITUATION 15

Um eine Flanke von der rechten Seite zu verhindern, grätscht ein Abwehrspieler innerhalb seines eigenen Strafraums mit langem Bein in Richtung Ball. Diesen spielt er jedoch nicht mit seinem Fuß, sondern mit seinem weit nach vorne ausgestreckten Arm. So verhindert der Verteidiger, dass der Ball zu einem weiteren Stürmer gelangt, der in sehr guter Position eine klare Torchance gehabt hätte. Entscheidung des Schiedsrichters?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Indirekter Freistoß und Gelbe Karte gegen den Angreifer, Rote Karte gegen den Torhüter. Auch wenn die Aktion des Angreifers sich nicht gegen den Gegenspieler, sondern gegen den Schiedsrichter richtet und nur der Torwart gegen den Gegner agiert, zählt bei zwei Vergehen von zwei unterschiedlichen Parteien das chronologisch erste Vergehen.

2: Indirekter Freistoß wegen zweimaligen Spielens des Balles. Das Anschießen des Unparteiischen führt hier nicht zum

Schiedsrichter-Ball. Denn der Ball bleibt zwar im Spiel, aber der Ballbesitz wechselt nicht und auch keines der anderen Kriterien trifft zu.

3: Schiedsrichter-Ball dort, wo der Ball vom Balljungen berührt wurde. Der Schiedsrichter-Ball wird mit einem Spieler der angreifenden Mannschaft ausgeführt, da diese Mannschaft vor der Ballberührung des Jungen zuletzt am Ball war.

4: Schiedsrichter-Ball, Rote Karte und Innenraumverweis des bereits ausgewechselten Spielers. Da keiner der beiden Akteure am Spiel beteiligt ist, kann es nur die Spielfortsetzung Schiedsrichter-Ball geben.

5: Die Halbzeitpause gehört zum Spiel, die Zeitstrafe ist also berechtigt. Die Zeit startet jedoch erst mit Beginn der zweiten Halbzeit.

6: Strafstoß. Verwarnung. Natürlich hätte der Schiedsrichter schon vor der Angriffsaktion unterbrechen können, als der Ersatzball wenige Meter im Spielfeld lag. Da er dies aber nicht getan hat und der Ball auch keinen Einfluss auf das Spielgeschehen hatte, ist der Wurf mit einem Gegenstand zu ahnden – unabhängig davon, ob damit getroffen wird oder nicht. Das Vergehen

wird als Wurfvergehen und nicht als „verlängerte Hand“ gewertet (auch nicht, wenn der Spielball getroffen würde).

7: Direkter Freistoß, Feldverweis. Die Regel macht keinen Unterschied mehr, ob es sich um ein Vergehen gegen Mit- oder Gegenspieler, Spiel- oder Teamoffizielle handelt.

8: Nein. Es gibt als Spielfortsetzung den Schiedsrichter-Ball, da die Torerzielung nicht überwacht werden konnte. Und zwar an der Stelle, wo sich der Ball bei der letzten Wahrnehmung des Schiedsrichters befand, mit der Mannschaft, die dort zuletzt den Ball berührt hat.

9: Einwurf für die gegnerische Mannschaft. Es gibt keinen Schiedsrichter-Ball, da der Ballbesitz zwar wechselt, jedoch der Ball nicht im Spiel bleibt. Dies ist Voraussetzung für einen Schiedsrichter-Ball.

10: Abstoß. Da der Torwart sich zwar mit beiden Beinen zu früh von der Linie nach vorne bewegt hat, dies aber ohne Auswirkung auf die Ausführung war, ist das Verhalten nicht strafbar.

11: Indirekter Freistoß wegen des unerlaubten Zuspiels. Auch wenn der Torwart

den Ball außerhalb des Strafraums zunächst mit dem Fuß annimmt, darf er ihn innerhalb des Strafraums nicht mit der Hand berühren.

12: Eckstoß. Im Regelwerk wird der Begriff „Abstützarm“ zwar nicht mehr offiziell verwendet, jedoch wird dieses Verhalten weiterhin als natürlicher Bewegungsablauf zum Abfangen eines unfreiwilligen Sturzes eingestuft und ist somit nicht strafbar.

13: Wiederholung des Strafstoßes. Der Pfiff des Schiedsrichters ist bei der Ausführung zwingend vorgeschrieben.

14: Ja, das ist zulässig. Nach FIFA-Auslegung darf ein Fitness-Coach oder Betreuer das Aufwärmen der Auswechselspieler überwachen bzw. Anweisungen geben. Jedoch darf diese Person keinen Einfluss auf das Spiel und die Spieler auf dem Feld nehmen.

15: Strafstoß, Rote Karte. Bei dieser Aktion sprechen wir nicht mehr von einem Abstützarm, sondern von einem strafbaren Handspiel.

FOTOS (1) imago/Jan Hübner (2) Screenshot



2_ Beim Bundesliga-Spiel Hoffenheim gegen Dortmund spielte ein Balljunge den Ball, während dieser noch im Spiel war (Situation 3).

AUS DEN VERBÄNDEN

THÜRINGEN



Ehrennadel für Sandy Hoffmann

Der Nordostdeutsche Fußballverband hat Sandy Hoffmann mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Der Südthüringer ist nicht nur Leiter der Fördergruppe „Rennsteiger“, sondern organisiert als Vertreter des Verbandslehrwartes auch viele Lehrgänge. Auch im DFB wird Sandys Expertise geschätzt. So coacht er Schiedsrichterinnen der 1. und 2. Frauen-Bundesliga und ist Mitglied im DFB-Kompetenzteam für Beachsoccer-Schiedsrichter sowie für die Ausbildung der Lehrwarte verantwortlich. Im Nordostdeutschen Fußballverband setzt Sandy Hoffmann die Schiedsrichterinnen der Frauen-Regionalliga an und unterstützt die Arbeit der Frauen-Fördergruppe.

TEXT Karsten Krause

BADEN

Ausgebildet für den Ernstfall

Die Schiedsrichtervereinigung Karlsruhe hat in der Monatssitzung ihres Kreisförderkaders einen Erste-Hilfe-Kurs durchgeführt. Unter der fachkundigen Leitung zweier Referees, die hauptberuflich als Rettungssanitäter Leben retten, wurden die Karlsruher Unparteiischen geschult. Neben der korrekten Durchführung der Herzdruckmassage sowie dem Umgang mit einem Defibrillator stand auch die korrekte Vorgehensweise als Ersthelfer auf dem Lehrplan.

TEXT Pascal Rastetter



SÜDWEST

Podiumsdiskussion zum Thema Gewalt

Im März veranstaltete die Schiedsrichtervereinigung Mainz-Bingen eine Podiumsdiskussion zu den Themen Gewalt gegen Schiedsrichter und Rassismus sowie zum Thema der Schiedsrichter-Neulingsgewinnung. Zwei Staffelleiter, der Vorsitzende der Gebietspruchkammer, ein aktiver Schiedsrichter sowie der Ex-Bundesliga-Referee Dr. Jochen Drees (heute verantwortlich für die Video-Assistenten) waren dabei. Mehrmals wurde im Rahmen der Diskussion betont, dass die Bundesliga als Blaupause für das Verhalten in den unteren Klassen diene. In Richtung interessierter Neulingsanwärter schickte Drees die wichtige Botschaft: „Wir müssen euch auch sagen, wie viel Spaß die Schiedsrichterei macht!“

TEXT Dr. Patrick Amrhein



BAYERN

Anhebung der Spesen

Das ist ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für Bayerns Referees: Der Vorstand des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) hat einstimmig die Anhebung der Spesen zur neuen Saison beschlossen. So erhalten Unparteiische fortan durchschnittlich 52,93 Euro statt bisher 33,62 Euro pro Spielleitung. Dies ist das Ergebnis eines langjährigen Entscheidungsprozesses zwischen Vereinen, Unparteiischen, Funktionären und dem Verband. Ebenfalls überarbeitet wurde die Ausfallgebühr bei Nicht-Erfüllung der Sollzahl, wonach Vereine gemäß des Solidaritätsprinzips eine bestimmte Zahl an Schiedsrichtern stellen müssen – je nachdem, wie viele Teams am Spielbetrieb teilnehmen.

TEXT Alexander Pott



SAARLAND

Homburg gewinnt Hallen-Masters

Die Schiedsrichtergruppe Homburg konnte sich im Finale des 26. Volksbanken-Schiedsrichter-Masters im Sportzentrum Homburg-Erbach gegen die Schiedsrichtergruppe Sulzbach-Saarbrücken mit 3:0 durchsetzen. Nach dem Sieg 2017 feierte das Team damit den zweiten Saarlandmeister-Titel. Ungeachtet des sportlichen Werts herrschte allenthalben große Freude darüber, dass das Turnier wieder ausgetragen werden konnte. „Nach drei Jahren pandemiebedingter Pause gab es auch im Schiedsrichterwesen wieder Hallenfußball zu sehen. Ein Dank an das Ausrichter-Team der Gruppe Homburg sowie an die Schiedsrichter und die beteiligten Mannschaften“, resümierte der sichtlich zufriedene Verbands-Schiedsrichterobmann Dr. Volkmar Fischer.

TEXT Alexander Stolz



1



2

1_Sandy Hoffmann aus Thüringen (links) erhielt aus den Händen von Udo Penßler-Beyer die silberne Ehrennadel.

2_Die Homburger Referees freuen sich über ihren Erfolg beim Hallen-Masters.

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 4/2023 erscheint am 3. Juli 2023.

TITELTHEMA

DANKE SCHIRI: GALA FÜR DIE PREISTRÄGER



Es ist inzwischen gute Tradition, dass verdiente Unparteiische aus den Landesverbänden am Ende einer Saison zusammenkommen, um gemeinsam die „Danke Schiri“-Gala zu feiern. Auch in diesem Jahr werden wieder pro Landesverband drei Referees ausgezeichnet – eine Schiedsrichterin sowie zwei männliche Preisträger in den Kategorien U50 und Ü50.

LEHRWESEN

AUF DEM PLATZ RICHTIG BEWEGEN



Im nächsten Lehrbrief geht es inhaltlich um das „Stellungsspiel im laufenden Spiel“. Wie gelingt es dem Schiedsrichter, einen guten Einblick ins Geschehen zu haben und nah dran zu sein, ohne die Akteure zu stören? Was steckt zum Beispiel hinter der „flexiblen Diagonale“? Diese und weitere Fragen werden in der kommenden Lehreinheit beantwortet.

LEKTÜRE

FELIX BRYCH: AUS KURZER DISTANZ



Viele Jahre lang war Felix Brych Deutschlands Nummer eins auf dem internationalen Schiriparkett, leitete Spiele bei den Fußball-Weltmeisterschaften 2014 und 2018. Jetzt hat er ein Buch herausgebracht unter dem Titel „Aus kurzer Distanz“. Darin gibt er einen Einblick hinter die Kulissen des Profifußballs und verrät seine Erfolgsprinzipien.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e.V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Alex Feuerherdt, David Hennig,
Christopher Musick, Bernd Peters, Andreas
Schröter, Lutz Wagner, Bianca Zindel

BILDNACHWEIS

DFB, David Hennig, imago, Getty Images

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

**FÜR
ALLE**





Das Örtliche

PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER*INNEN

Wir sprühen immer noch vor **Begeisterung.**

Eine bessere Partnerschaft als mit den DFB-Schiedsrichter*innen können wir uns gar nicht vorstellen. Denn ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was